



J. J. Scheffler

gewählt, einen in Ernst und Fähigkeit gereiften Künstler, der sich in diesem Jahre in einem eigenen Konzerte als Orchester- und Chorführer beglaubigt hatte. In die Zeit des Spengel-Jubiläums fällt auch jenes, das Prof. Felix Woysch, der Gründer der Altonaer städtischen Volks- und Symphoniekonzerte vor 25 Jahren und ihr Leiter während dieser Zeitspanne, mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt Altona feiern durfte. Drei Festkonzerte umrissen das reiche Schaffen Woyschs und führten in die Welt seiner Symphonien, seiner Oratorien („Da Jesus auf Erden ging“), brachten seine „skaldische Rhapsodie“ mit Gustav Havemanns Geigen Solo, die drei „Böcklin-Fantastien“, Werke, in denen sich Woyschs intensives, temperamentvoll jugendliches Schöpferum bekräftigte und um die Resonanz des Publikums warb. Eugen Papst bestritt zwei Konzerte seiner „Singakademie“ mit Brahms „ein deutsches Requiem“ (Buttag) und Bachs „Matthäus-Passion“. Auch Alfred Sittard zeigte sich dem Brahmschen „Requiem“ mit dem Michaelis-Kirchenchor gewachsen (Karfreitag) und brachte im Umlauf des Jahres weiterhin Bachs „hohe Messe“ und ein modernes Werk: Arthur Honeggers symphonischen Psalm „König David“, zu erfolgreicher Ausführung. Alfred Sittard sind auch vier Orgelabende, die dem Arbeitspensum der „Philharmonischen Gesellschaft“ eingefügt waren und sein virtuos farbiges Spiel auf der Musikhallenorgel demonstrierten, zu danken. Unter den Cherveranstaltungen des Jahres tritt jenes Festkonzert hervor, das für John Julia Schefflers, des sehr geschätzten Hamburger Chormeisters und Komponisten, 60. Geburtstag die vokalen Mittel eindrucksvoll vereinigte, in ihren Mittelpunkt die „Adolphina“ stellte. Zwei weitere Liederabende der „Adolphina“ haben während der Saison die Gunst des Publikums und der Kritik in hervorragendem Maße bestätigt. Ein schwedischer Männerchor, die „Mercuri Ordens Sångör“, erwies im Conventgarten gepflegte Stimmkultur, dem amerikanischen Universitätschor des „Yale Glee Club“ öffneten sich gar die Pforten des „Hamburger Stadttheaters“. Von Prof. Th er e m i n s „Ätherwellen-Musik“ gewann man in zwei Demonstrationen musikalisch-physikalische Eindrücke. Neben ihm stellten sich russische Gäste in den Don- und Kuban-Kosaken vor, die „Utica-Jubilee-Singers“ zeigten die Fertigkeit des Neger-Quintetts. Mit liebenswürdigstem Klang und erstaunlicher

Musikalität bestätigten die „Wiener Sängerknaben“ ihren Ruf. Eine Aufführung von Haydns „Apotheker“ zeigte sie nicht minder spielgewandt. Zweimal bewährte sich der „russische Staatschor“ unter Leitung Prof. Klimoffs.

Im Mittelpunkt der Kammermusiken stehen jene acht Konzerte, in denen die „Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik“ im Atlantic-Saale die besten Quartett-Vereinigungen ihren Hörern zuführt. Das Niveau dieser Veranstaltungen ist durch die Mitwirkung des Guarnieri-, Busch-, Lener-, Klingler-, Rosé- und Capel-Quartetts gekennzeichnet. Siccó Amar und Günther Ramin widmeten sich im Rahmen dieser Freitagskonzerte einem Geige-Cembalo-Programm, die „Société des instruments anciens“ brillierte unter ihrem Gründer und Führer Henri Casadeus in galanter Gamben- und Cembalomusik, das Klingler-Quartett führte in einem Sonderkonzert einen Edwin Fischerschüler Conrad Hansen als hochbegabten Pianisten ein. Für die einheimische Kammermusik plädierte wiederum das „Bandler-Quartett“ mit Erfolg. Vier Konzerte sahen drei Solisten am Flügel: Frieda Kwast Hodapp (Brahms), Ellen Saatweber-Schlieper (Woysch), Artur Schnabel (Dvorak). Das „Hamburger Streichquartett“ warb für das einheimische Schaffen, neben Brahms, dem Hamburger, führte es Barth, Scheffler, Erdlen, Hängel zu Auführungschren. Als Solistin sei hier Elly Barth genannt. Um die ebenso interessante wie klangfreudige Bläserliteratur bemühte sich die „Bläservereinigung der Philharmonie“ mit Edith Weiß-Mann am Klavier in zwei Konzerten. Ihr sekundierte eine Neugründung: die Vereinigung der Stadttheater-Solisten, das „Hamburger Bläserquintett“, das mit Erik Schöensee, dem Pianisten, sein erstes Konzert mit einem sehr lebendigen Programm speisen konnte. Kammermusik hörte man von Erika Besserer (zusammen mit Lola Jacobsen), von Jan Gesterkamp und Wilhelm Ammermann (zwei Konzerte), von Jakob Sacom, der sich einmal mit Alfred Hoehn, das zweite Mal mit Prof. Violin verbündet hatte. Charlott Hesse Kretzschmar, die Hamburger Geigerin, und Richard Goldschmid, der kammermusikalische Pianist, stellten Werke von Günter Raphael zur Diskussion.



Frau Hussa-Greve von der Staatsoper als Lotte im Werther

D
=

de
Na
au
G
G
P
F
K
te
Au
Fi
oh
ih
da
fal
M
In
nt
s a
ihu
als
Ka
ra
eig
ill
ge
de
wi
Na
S
M
O
ve
ml
Ei
eir
str
th
cig
So
I
bil
en
Le
wil
Ex
Bo
na
ein
Po
zu
Pa
da
Pr
H
St
pr
W
R
c
ab
die
we
zer
net
des
sch
zu
W
Kü
Ko
sch
Kü

I
wei
kar
der
Eir